



Welche Aspekte Stakeholdern bei der Auswahl von Renaturierungsmaßnahmen wichtig sind

1 Fortsetzung des Austauschs zwischen den Interessengruppen

Im NiddaMan Stakeholder-Gremium kommen VertreterInnen regionaler Interessengruppen („Stakeholder“) zusammen, um Herausforderungen zu diskutieren und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die aus ihrer Sicht bei der Planung und Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wichtig sind. Die Einbindung der Stakeholder ins Projekt erfolgt über die als Workshops konzipierte Veranstaltungsreihe (Bild 1).

Das zweite Treffen des Gremiums fand am 13. Oktober 2016 im „Grünen Klassenzimmer“ am Alten Flugplatz in Frankfurt-Bonames statt. Die inhaltliche Leitung dieser Veranstaltungsreihe liegt bei WissenschaftlerInnen des ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung Frankfurt, die Moderation übernahm wieder Bea Schmitt (team ewen). Der Workshop widmete sich dem Thema „Unsere Nidda: Nutzen, Schützen, Planen – welche Aspekte sind bei der Auswahl von Renaturierungsmaßnahmen zu berücksichtigen?“ Dabei standen vor allem gesellschaftlich relevante Aspekte im Vordergrund, welche zukünftig bei der Auswahl von geeigneten Maßnahmen – neben den chemischen und physikalischen Parametern der Wasserrahmenrichtlinie – ergänzend herangezogen werden sollten. Ziel des Workshops war es, Kriterien zu formulieren, die von allen Interessengruppen geteilt werden.

Der Workshop baute auf dem ersten Treffen des Stakeholder-Gremiums auf, das sich mit den Ansprüchen der Stakeholder an die Nidda beschäftigte (siehe NiddaMan Journal Nr. 3). Die Ergebnisse sollen nach einem abschließenden dritten Workshop zu einer Checkliste gebündelt werden und den Wasser- sowie den anderen durchführenden Behörden zur Unterstützung bei Planungs- und Umsetzungsprozessen an die Hand gegeben werden. Außerdem fließen die Ergebnisse in das durch NiddaMan zu entwickelnde webbasierte Informations- und Managementsystem zur Entscheidungsunterstützung (NiddaPro) ein.

Die TeilnehmerInnen am zweiten Workshop kamen wie auch beim ersten Workshop aus den Bereichen Naturschutz, Landwirtschaft, Freizeit, Industrie, Planungsbüros, Wasser- und Abwasserverbände sowie (Wasser-) Behörden, wobei eine hohe Konstanz der teilnehmenden Institutionen erreicht werden konnte.

Zu Beginn der Veranstaltung gab Projektleiter Jörg Oehlmann (Goethe-Universität) einen Überblick zu den aktuellen Forschungsergebnissen im Projekt NiddaMan. Anschließend führte Oliver Schulz (ISOE) in die Aufgabenstellung der Arbeitsphase ein.



Bild 1: Fachlicher Austausch zwischen den Teilnehmern im „Grünen Klassenzimmer“ (Quelle: ISOE)

2 Gesellschaftliche Aspekte bei der Auswahl von Maßnahmen

In drei Arbeitsphasen sammelten, priorisierten und bebilderten die zunächst auf vier Kleingruppen verteilten TeilnehmerInnen Aspekte und Kriterien, die ihnen bei der Auswahl von Renaturierungsmaßnahmen wichtig sind (Bild 2). Für folgende Aspekte, die sich schon im ersten Workshop herauskristallisiert hatten, wurden mess- bzw. beschreibbare Kriterien gesammelt:

- Nutzung des Gewässers
- effektive Planung
- adäquate (nachhaltige) Finanzierung
- erweiterte ökologische Aspekte

Der letzte Aspekt bot die Möglichkeit, von den Vertretern aus Naturschutz und Planungsbüros Ideen für Bewertungskonzepte zu erhalten, die bisher nicht in der WRRL berücksichtigt werden. Eine weitere Vertiefung dieses Themas im Workshop erfolgte jedoch nicht. Die folgenden Abschnitte greifen die ersten drei gesellschaftlichen Aspekte auf und stellen die von den Stakeholdern priorisierten Kriterien dar.

2.1 Nutzung des Gewässers

Die Zugänglichkeit des Gewässers zur Naherholung und zum Naturerlebnis ist für die Stakeholder zentral. Entsprechend der Zielrichtung der jeweiligen Interessengruppe konkurriert hier aber der Wunsch nach einer nur wenig eingeschränkten Nutzung (Freizeitnutzer) mit der Forderung nach weitergehenden Beschränkungen (Naturschützer und beauftragte Behörden). Als wichtigstes Kriterium für die Zugänglichkeit wird daher von den Teilnehmenden ein gezieltes Konzept (z.B. Besucherlenkungskonzept) gesehen, das auf transparenter Entscheidungsgrundlage und unter Beachtung gesetzlicher Vorgaben die Ansprüche von Mensch und Natur berücksichtigt. Darüber hinaus kann mit einer Gestaltung des Gewässers als eines Ortes des Lernens Wissen vermittelt und das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung gesteigert werden, was zu höherer Akzeptanz für einige Maßnahmen führen könnte.

2.2 Effektive Planung

Hauptkriterium für eine effektive Planung ist aus Sicht der Stakeholder die zeitliche Komponente. Sowohl eine umfangreiche Bestandsaufnahme von Umwelt-, Eigentums- und Nutzungsdaten zur Klärung der Gesamtsituation an einem Gewässerabschnitt, als auch der Start der Kommunikation der beteiligten Akteure sollen frühzeitig angestoßen werden. Durch die frühzeitige Bestandsaufnahme kann der Gesamtaufwand einer Maßnahme besser abgeschätzt werden. Die Frage, wann genau der beste Zeitpunkt für eine Beteiligung der Bürger sei, blieb offen und ist abhängig vom Einzelfall. Generell sollte der Nutzen für Natur und Mensch nach einer ökologischen Defizitermittlung mit effektivem Mitteleinsatz erfolgen.

2.3 Adäquate (nachhaltige) Finanzierung

Beim Aspekt der Finanzierung ist eines der wichtigsten Kriterien die Abschätzung von Folgekosten einer Maßnahme. Bei vielen bisherigen Planungen werden diese entweder nicht ermittelt oder nicht kommuniziert. Ein zunächst niedrigerer Kostenansatz, der nur die Investitionskosten enthält, stellt Gemeinden später vor finanzielle Probleme. Zu einer transparenten Kostenabschätzung gehört auch die Berücksichtigung von Kosten der Vorplanung, z.B. durch Planungsbüros. Darüber

hinaus sollten die Förderbedingungen für Maßnahmen frühzeitig bekannt und verlässlich sein. Mit mehr Öffentlichkeitsarbeit, für die bisher kaum Mittel eingeplant werden, könnte eine höhere Akzeptanz in der Bevölkerung erreicht werden, was auch positive Effekte auf Spenden und Sponsoring zur Unterhaltung von Maßnahmen hätte.



Bild 2: Diskussion der Kriteriensammlung (Quelle: ISOE)

3 Ordnen und Bebildern der Kriterien

Nach der Sammlung und Diskussion von gesellschaftlich relevanten Aspekten und Kriterien wurden diese in der nächsten Arbeitsphase von den Teilnehmenden entlang exemplarischer Maßnahmen bebildert.

- **Naturerlebnis stärken – Akzeptanz steigern**
Durch Besucherlenkung zu besonders attraktiven Orten könnte das Naturerlebnis gestärkt werden, was gleichzeitig die Akzeptanz bei wenig positiv wahrgenommenen Maßnahmen steigern und die sensibleren Orte schützen würde. Über Schautafeln können der Zustand vor und nach der Umsetzung visuell dargestellt und für geplante Maßnahmen eine Vorschau gegeben werden.
- **Planung gestalten**
Für eine effektivere Planung sollte pragmatischer vorgegangen und ggf. auch einmal auf Genehmigungsverfahren verzichtet werden. Dies erfordere allerdings eine langjährige Planungserfahrung, die nicht immer gegeben sei. Mit der geplanten Checkliste zur Unterstützung der Planung wäre ein Schritt in diese Richtung getan.
- **Förderung anpassen**
Neben einer Förderquote von 100 Prozent wäre hier die Finanzierung von Folgekosten wünschenswert, um später nicht die gesamte Maßnahme zu gefährden. Dies könnte über Patenschaften für einzelne Maßnahmenteile erreicht werden. Für gut sichtbare Gewässerabschnitte sollte um Sponsoren geworben werden. Und schließlich ist eine Erhöhung bzw. erstmalige Bereitstellung von finanziellen Mitteln für eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit erforderlich, um die Akzeptanz für Maßnahmen zu steigern.

4 Eine Checkliste für verbesserte Planungs- und Beteiligungsabläufe

Die Teilnehmenden gaben in der Abschlussdiskussion Anregungen für die geplante Checkliste und was sie „können“ sollte bzw. wo ihre Grenzen liegen. Demnach ist eine detaillierte Abfrage der Datengrundlage zur Situation am Gewässerabschnitt (Umwelt-, Eigentums- und Nutzungsdaten) nicht Teil der Checkliste, da diese Arbeiten bereits im Vorfeld durchzuführen sind. Die Checkliste ist auch kein Ersatz für Regelwerke zur Prozessgestaltung der Umsetzung, sondern ein Bewertungssystem, um Maßnahmen vorab zu bewerten. Hingegen müsste die Checkliste darauf abgestimmt sein, nach den unterschiedlichen Akteuren der Maßnahmenentwicklung zu differenzieren, die Akteure frühzeitig zu beteiligen und die Voraussetzungen für eine zeit- und kosteneffiziente Planung zu schaffen. Schließlich könnte die Checkliste im Sinne einer Machbarkeitsprüfung eingesetzt werden, um die Akzeptanz von Maßnahmen zu prüfen und Kompromisse zu finden.

5 Ausblick

Mit dem Identifizieren und Ausformulieren von nicht-technischen Kriterien, die aus Sicht der Stakeholder zum Gelingen des Entwicklungsprozesses von Renaturierungsmaßnahmen beitragen, ist eine Basis gelegt, um die Checkliste zu entwickeln. Der höhere Personal- und Kostenaufwand für die Prozessverantwortlichen bei einem proaktiven Vorgehen mit mehr Information und Beteiligung wird nach Erfahrung der Akteure mit bisherigen Planungsverfahren dadurch wettgemacht, dass die Gefahr für eine Verschleppung des Verfahrens gesenkt wird. Wer frühzeitig informiert ist und sich einbringen kann, arbeitet mit an akzeptablen Lösungen und macht ggf. den Prozessverantwortlichen schon zu Beginn klar, was sie dabei „unbedingt“ berücksichtigen müssen.

Für den dritten und abschließenden Workshop kündigte Carolin Völker (ISOE) den Prototyp einer Checkliste an, die dort anhand eines Planungsbeispiels von den Vertretern des Stakeholder-Gremiums getestet und diskutiert werden soll.

Herausgeber: Projektverbund NiddaMan, Frankfurt am Main, Juni 2017

AutorInnen: Oliver Schulz, Heide Kerber, Carolin Völker (alle ISOE), Bea Schmitt (team ewen)

Kontakt: Oliver Schulz, ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, Hamburger Allee 45, 60486 Frankfurt am Main, e-mail schulz@isoe.de

GEFÖRDERT VOM

